



Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein

Nachrichten und Informationen



Mitteilungsblatt der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein
Körperschaft des öffentlichen Rechts

EINLADUNG ZUR KAMMERVERSAMMLUNG

Bitte merken Sie sich den Termin vor

Die diesjährige Kammerversammlung findet am Mittwoch, 4. Dezember 2019 statt. Die entsprechenden Unterlagen werden Ihnen rechtzeitig auf dem Postwege zugeschickt!

Rückschau NordBau 2019

Technische Hochschule Lübeck, AIK S-H und BKI traten zum 7. Jahr in Folge auf ihrem gut besuchten Gemeinschaftsstand auf

Die gemeinsame Präsenz der Technischen Hochschule Lübeck, der AIK und des BKI auf der NordBau war auch in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich. Auf dem Stand präsentierte die Hochschule einen 3D-Drucker in Aktion, einen interaktiven Touchscreen-Monitor, eine VR-Brille zum Anfassen und Ausprobieren – jeweils in Kombination mit Ideen, an welchen Stellen diese Hilfsmittel den Arbeitsalltag des Planens und Bauens ergänzen und erleichtern könnten. All diese Ansätze dienten als erster Einstieg, um mit interessierten Laien und auch Fachleuten über das Thema „Digitalisierung“ ins Gespräch zu kommen. Außerdem beriet die TH junge Menschen bei der Berufswahl, präsentierte ihr Studienangebot und zeigte vielversprechen-



Innenminister H.-J. Grote informiert sich am Gemeinschaftsstand von AIK S-H, THL und BKI bei Kammerpräsident U. Schüler, A. Zett und zwei Studentinnen der THL | Foto: Matthias Six/Sixconcept

de Studien- und Abschlussarbeiten. Die dazugehörigen, spannenden Modelle zum Thema „Aufstockung“ dienten auch in diesem Jahr wieder als Gesprächseinstieg mit vielen Messebesuchern.

Am Freitag, dem offiziellen Architekten- und Ingenieurtag, fanden – erneut an einem Tag komprimiert – das

Fachforum und der abendliche Lounge Abend statt. Mit „WOHNRAUMPOTENZIALE ENTWICKELN UND NUTZEN. Aktivierung – Aufstockung – Umnutzung“ waren die Vorträge und die Diskussionen im Fachforum überschrieben.

Die Referenten stellten unterschiedliche Projekte und Strategien zur Wohnraumgewinnung vor. Julian Brei-



nersdorfer, freischaffender Architekt, präsentierte in seinem Vortrag das Potential der Berliner Kleingartenflächen als Wohnraum für 733.000 Menschen. Breinersdorfers Flächennutzungsplan würde Wohnraum für ein Fünftel der Berliner Stadtbevölkerung schaffen, ohne dass Altbestand oder Bewohner weichen müssten. Der zweite Referent des Fachforums, Thomas Burlon, beschäftigte sich in seinem Vortrag „Kur(at)ierter Verfall“ mit der im Durchschnitt 30jährigen Lebensdauer von Gebäuden und vor allem der Frage, ob wir uns kurzlebige Wohn- und Nutzräume überhaupt leisten können. Anschließend beschrieb Petra Kurzhöfer, Geschäftsbereichsleiterin bei der GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen aus Bremen, zukunftsweisende Wohn- und Mobilitätsstrategien. Am Beispiel des Verfahrens „Vahr 2035“ ging Frau Kurzhöfer auf Leitbilder und Szenarien ein, die wie die Strategien „Mobile Stadt“, „Die Blau-Grüne Stadt“ und „Die Stadt für Alle“ eine positive Zukunftsvision für Stadtteile sein könnten. Zu guter Letzt präsentierte Herr Prof. Dr.-Ing. Tichelmann die Ergebnisse der

aktuellen „Deutschlandstudie 2019“, die Wohnraum-potentiale in urbanen Lagen, die Aufstockung und Umnutzung von Nichtwohngebäuden untersucht. Der sich anschließende Lounge Abend auf dem Gemeinschaftsstand hat sich einmal mehr als mittlerweile etablierte Kontaktbörse für Büroinhaber und Studenten, die hier persönlich ins Gespräch kommen können, bewährt.

Wir freuen uns außerdem darüber, dass zahlreiche Vertreter der Politik unseren Stand in Halle 1 besuchten. AIK und TH Lübeck konnten aktuelle Anliegen in Kürze ansprechen und Themen platzieren. Ein großes „Dankeschön!“ gilt allen Kammermitgliedern, die im Laufe der Woche das ein oder andere Zeitfenster auf dem Stand übernommen haben, potentiellen Bauherren Fragen zum Bauen beantworteten und auf diesem Wege unter anderem für den unabhängigen Berufsstand warben. Wir freuen uns schon auf die nächste NordBau 2020.

1. FACHDIALOG BIM.SH

„Berichte aus der Praxis“



Mit über 100 Anmeldungen und Teilnehmern erfreute sich der 1. FACHDIALOG des BIM.SH eines großen Interesses bei den Architekten und Ingenieuren im Land. Im Rahmen der NordBau und als „Außentermin“ der Digitalen

Woche Kiel wurden anhand verschiedener Beispiele die Entwicklungsstände bei der Digitalisierung im Planungsbereich aufgezeigt und die sich ergebenden Potentiale herausgearbeitet. In der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden H. P. Hartmann wurde nochmals auf die Bedeutung der Digitalisierung für die zukünftigen Arbeitsprozesse in den Planungsbüros und den öffentlichen Verwaltungen sowie in den Hochschulen hingewiesen. Für die weitere Arbeit des BIM-Clusters Schleswig-Holstein e.V. (BIM.SH) hat das Innenministerium mit der für das Bauen zuständigen Staatssekretärin Kristina Herbst sowie das Digitali-

sierungsministerium mit dem Staatssekretär Tobias Goldschmidt die Schirmherrschaft übernommen. Als Auftakt berichtete Frau Prof. Dr.-Ing. Mieth von der Technischen Hochschule Lübeck über eine Studie zur Ermittlung des Standes der BIM-Praxis in SH bei ausgewählten Baubeteiligten sowie die sich daraus ergebenden Herausforderungen und Lösungsansätze. In einem weiteren Beitrag berichtete der Vermessungsingenieur Thore Overath aus dem Büro Overath Sand Giessler (Kiel, Rendsburg, Bredstedt) über die vielfältigen Möglichkeiten bei der digitalen Vermessung über 3D-Punktwolken. Am Beispiel von durchgeführten Schiffsvermessungen wurde das Potential für die weitere Verwendbarkeit von Modelldaten deutlich. Wigand Grawe vom Ingenieurteam Trebes konnte aus einer Vielzahl von bereits durchgeführten Projekten über Erfahrungen, Abläufe und notwendige Abstimmungen referieren. Der Focus ist auf die gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Arbeitsschritten und



Begrüßung zum 1. FACHDIALOG BIM.SH durch den Vereinsvorsitzenden des BIM Clusters SH, H. P. Hartmann | Foto: AIK S-H



Online-Umfrage bei den Zuschauern durch Frank Eisoldt, Vorstandsmitglied des BIM Clusters SH | Foto: Matthias Six/Sixconcept



Standards im Rahmen des BIM-Abwicklungsplans (BAP) zu legen sowie auf die Disziplin bei allen Planungsbeteiligten. Das Wohnungsunternehmen GEWOBA Nord aus Schleswig hat als einer der Vorreiter auf diesem Gebiet in Schleswig-Holstein ein erstes Pilotprojekt auf den Weg gebracht. Bei der Planung eines Wohngebäudes in der Kieler Innenstadt konnten Erfahrungen sowohl im Planungsteam als auch bei den Auftraggebern gesammelt werden. Die Realisierung im nächsten Jahr wird die Auswirkungen für den Baubetrieb zeigen. Für die Betriebsphase erwartet die GEWOBA Nord erhebliche

Vorteile von der Übernahme der digitalen Daten in die Verwaltung des Gebäudes. Neben dem Wartungs- und Instandhaltungsmanagement sollen zukünftige Modernisierungen, aber auch das gesamte Risiko- und Portfoliomanagement durch digitale Geschäftsprozesse ermöglicht werden. Durch eine Online-Blitzumfrage bei den Zuhörern im Auditorium wurden die Inhalte und Schwerpunkte für weitere Veranstaltungen abgefragt. Wunsch und Ziel ist es, zukünftig mit zwei Fachdialogen im Jahr den Erfahrungs- und Wissensaustausch anzuregen und die Digitalisierung bei allen Baubeteiligten weiter zu fördern.

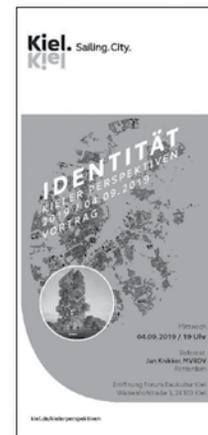
Raum für Stadtentwicklung

Das Forum Baukultur Kiel in der Waisenhofhalle ist eröffnet

Baudezernentin Doris Grondke eröffnete Anfang September das Forum für Baukultur. Das große Interesse spiegelte sich in den hohen Besucherzahlen wieder. Es gab nicht genug Sitzplätze für die rund 200 Gäste. Grondtke stellte in ihrem Begrüßungswort den neugegründeten Verein für Baukultur vor, der in der Waisenhofhalle nun einen Raum gefunden hat. Das Forum für Baukultur, beheimatet nun in der aufwändig sanierten Turnhalle wird, so Grondke, ein öffentlicher Raum sein. Die Baudezernentin plant dort Ausstellungen etwa zu Wettbewerben, Diskussionsrunden zur Kieler Stadtentwicklung und Jurysitzungen zu Architektur-Bewerbungen.

Zur Eröffnung des Baukulturforums hörten die Gäste einen hochkarätigen Referenten. Jan Knikker, Partner im Rotterdamer Architektenbüro MVRDV, hielt einen Vortrag über eigene Projekte mit Betonung auf deren identitätsstiftende Wirkung. Knikker sprach auch davon, dass Menschen einem Gebäude zugetan sein müssten, um es erhalten zu wollen. Dieser Leitgedanke beeinflusste auch die Planung des Projektes „KoolKiel“. Es handelt sich dabei um ein Hochhaus, das verrückte Bauelemente besitzt. Es ist möglich mehrere Kuben des Hauses zu verschieben. Diese

Besonderheit und auch die äußere Gestaltung mit pikto-graphischen Fassadenpanele aus Faserbeton mit typischen Kieler Symbolen, wie Ankern, Kompassen und Segeln, sollen das Hochhaus zu einem Wahrzeichen der Stadt machen. Zum Ende präsentierte Knikker ein sehr anschauliches Beispiel für seine Vorstellung eines identitätsstiftenden Bauwerks. Es geht um die Markthalle in Rotterdam, die nach 5jähriger Bauzeit im Jahr 2014 eröffnet wurde. Die Markthalle erfreut sich großer Beliebtheit der einheimischen Bevölkerung aber auch bei Touristen. Auf 60 mal 120 Metern Grundfläche wird die Halle umfasst von einem aus Glas und Beton bestehenden Wohngebäude. Demnach schaut man aus den oben liegenden Wohnungen metertief in die Markthalle hinein. Beeindruckt von der fachlichen und planerischen Leistung kündigte Doris Grondtke einen Besuch in Rotterdam an, um sich das Bauwerk aus der Nähe anzusehen.



Einladung zur AHO-Herbsttagung 2019

Berlin, 19. November 2019

Die diesjährige AHO-Herbsttagung findet am Dienstag, den 19.11.2019 von 11.00 Uhr – 15.00 Uhr in Berlin statt. Schwerpunktthemen der Tagung werden das Urteil des Europäischen Gerichtshofs wegen der Mindest- und Höchstsätze der HOAI vom 04.07.2019 sowie die Folgen für die Vergabe und Honorierung von Planungsleistungen sein.

Als Referenten konnten Frau Staatssekretärin Anne Katrin Bohle (BMI), Herr Dr. Thomas Solbach (BMW – angefragt), Herr Professor Dr.-Ing. Clemens Schramm

(Jade Hochschule Oldenburg) und Herr Professor Dr. Burkhard Messerschmidt (Redeker Sellner Dahs) gewonnen werden. Zudem werden die Ergebnisse der gemeinsamen Jahresumfrage von AHO, BIngK und VBI „Wirtschaftliche Lage der Ingenieure und Architekten – Index 2018“ präsentiert.

Alle wichtigen Eckdaten auf einen Blick:

AHO-Herbsttagung im Auditorium Friedrichstraße
Friedrichstraße 180, 10117 Berlin statt.
19. November 2019, 11.00 Uhr – ca. 15.00 Uhr



Blick nach Fernost – und zurück?

Chinas neue Architektur

Nicht wenige Medien vermitteln uns ein Bild chinesischer Städte und Architektur, das mit der gewachsenen wirtschaftlichen Bedeutung der neuen Supermacht im Osten übereinzustimmen scheint. Zu erinnern ist an die durch mediokre Wolkenkratzer geprägte Silhouette Schanghais. Aber auch andere Städte sind unseren Vorstellungen von chinesischer Kultur nur schwer zuzuordnen – Globalisierung pur, die keine kulturellen und topologischen Unterschiede mehr zulässt. Eine Schätzung geht dahin, dass infolge des gigantischen Baubooms der letzten Jahre 90% der traditionellen Bausubstanz zugunsten neuer gesichts- und geschichtsloser, „schnell und lieblos hochgezogener Wohn- und Büroklötze“, entworfen zumeist von gigantischen staatlichen Planungsbüros, verloren gegangen sind. Man fragt sich: Welche gesellschaftlichen Konsequenzen das im Großen und die Lebensweise jedes einzelnen Menschen im Kleinen hat oder haben wird? Was geht verloren, was wird gewonnen?

Spätestens seit der Verleihung des renommierten Pritzkerpreises an den chinesischen Architekten Wang Shu (2012), weiß mindestens die Fachwelt, dass es in China auch eine andere Architektur gibt. Wang Shu, seine Frau Lu Wenju und das gemeinsame Büro Amateur Architecture Studio zollen dem Ort, den traditionellen Bauweisen und der Natur den für China verloren gegangenen, notwendigen Respekt. Die Bezeichnung des Büros nimmt darauf Bezug: die Verankerung in der traditionellen, handwerklich geprägten Baukunst. Auffällig ist die Wiederverwendung älteren Baumaterials, was für die häufig durch Taifune zerstörten Städte typisch war, wenn es darum ging, die Gebäude schnellstmöglich und kostengünstig wieder aufzubauen. Wang Shu zählt die Zusammenarbeit mit den Handwerkern zu seinen wichtigsten Lehrjahren. Auch der Respekt vor der Natur ist charakteristisch für das Werk des seit 2000 an der Kunstakademie in Hangzhou lehrenden Professors.

In dem von Christian Schittich, viele Jahre Chefredakteur der Zeitschrift DETAIL, verfassten Buch ist das Werk Wang Shus Ausgangspunkt der Darstellung weiterer Projekte. In einer profunden Einleitung über die neuere Entwicklung der Architektur in China und ein Interview mit Wang Shu wird die Philosophie der neuen Richtung, von der man wünschen würde, dass sie die mediokrinen Auswüchse der entfesselten Globalisierung ablösen würde, deutlich. Allen vorgestellten Projekten ist trotz größter Unterschiedlichkeit die Auseinandersetzung mit den Besonderheiten des

Ortes, die ortstypische Materialität und das Bemühen um einen sozialen Mehrwert für die Menschen eigen. Entfernt erinnern die Bauwerke an die Bemühungen des „kritischen Regionalismus“ in den 1980/1990er Jahren. Die Verwendung älteren Materials lässt auch an die Architektur von Emil Steffan oder Otto Bartning in den Nachkriegsjahren denken. Was in Deutschland eine Notlage war, hat in China dagegen eine lange Tradition und gilt auch nicht als minderwertig. Für die jungen Architekten ist es zugleich Mittel, den Menschen die Identifizierung mit ihrer Umwelt zu erleichtern und durch die Wiederverwendung zugleich Erinnerungen wach zu halten. Beispielhaft dafür ist der Wiederaufbau des durch ein Erdbeben zerstörten Dorfes Jintai mit würfelförmigen Einzelhäusern und Gemüsegärten darauf (John Lin, 2012). Sogar das auf den ersten Blick eher international anmutende Forschungslabor in Pudong erweist sich bei näherem Hinsehen als eine Adaption des traditionellen Hofhauses (Yung Ho Chang, 2015). Unseren üblichen Vorstellungen von chinesischer Kultur näher kommt ein kleines Teehaus im Hof eines Hotels unter der Krone eines Blauglockenbaums. Die Materialität: schwarz gestrichene Stahlrahmen, kontrastierend mit den warmen Tönen von Holzböden und Einbauten (Atelier Dehaus, 2016). Favorit des Rezensenten ist das polygonal geformte Teehaus mit einer Aussichtsplattform in einem Naturpark nahe Weihai. Die sinnliche Materialität: roh belassener Bruchstein innen wie außen, die Plattform und die dahin führende Rampe aus wetterfestem, rostbraunen Stahl (Hua Li, 2015). Es werden aber noch andere Projekte besprochen und fotografisch hervorragend dokumentiert: Umbau nicht mehr genutzter Industriebetriebe, Gemeinschaftswohnen, Büchereien und Museen.

Wünschenswert wäre für den Leser allerdings auch, wenn nicht nur textlich auf die Bezüge zur Tradition hingewiesen, sondern dieses durch Referenzobjekte anschaulich gemacht würde. Insgesamt ein sehr schön gemachtes Buch, geeignet, den Blick zurück zu wenden und die gegenwärtige Architektur und das Unbehagen vieler Menschen daran zu reflektieren.

Auf einen Blick:

Christian Schittich: Chinas neue Architektur; Bauen im Kontext. 142 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen und S/W-Zeichnungen. 39,95 EUR. Birkhäuser, Basel 2019

Impressum

Herausgeber: Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Düsternbrooker Weg 71 • 24105 Kiel • Tel.: 0431 / 57 06 50 • Fax: 0431 / 570 65 25
E-Mail: info@aik-sh.de • Internet: www.aik-sh.de • stellv. Geschäftsführerin und Justiziarin Natascha Kamp